

[s.n.]

Autor(en): **Matuška, Pavel**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rückblick

Wenn ich mir die Besprechungen der im Herbst erschienenen Bücher durch den Kopf gehen lasse, so staune ich aufs neue über die Meinungen der Rezensenten.

Bei so vielen Ansichten fehlt am Schluss nur eines: die Einsicht – bei den Kritikern.

Zukunft Wenn einmal auf den Autobahnen Gras wachsen sollte – dann haben wir überlebt. Vielleicht.

Überlegung

Genf – Vorbereitung der Abrüstungsverhandlungen. Was für ein Aufgebot an Sicherheitskräften und was für Vorsichtsmaßnahmen, Soldaten mit Maschinengewehren – nur damit die Menschen einem dauerhaften Frieden vielleicht einen Schritt näher kommen. Offenbar geht es beim Frieden nicht ohne Waffen ...

Trugschluss

Selbstverständlich können wir auch ohne Bäume Auto fahren – es ist nur die Frage, wie lange es dann noch Autofahrer gibt.

Kurz berichtet

RVO – Bern. Als es um die Einführung eines privaten Lokalradioversuchs in der Schweiz ging, wollte der Bundesrat, dass in den grossen Agglomerationen der deutschen Schweiz keine Verlegerradios auftauchen. Also hat er die Konzessionen konsequenterweise nach diesem Gesichtspunkt erteilt und ausserdem festgelegt, dass Anteile an Lokalradios nach erteilter Sendebewilligung nicht die Hand wechseln dürfen, also die Besitzverhältnisse nicht verändert werden können. Vor entsprechende Tatsachen gestellt, hat der Bundesrat kürzlich einer nachträglichen Beteiligung der «Berner Zeitung» und des «Bundes» am Berner Lokalsender «Radio Extra BE» zugestimmt. Und solchermassen seine eigene Rundfunkverordnung durchlöchert. Was die «Basilisk-Nachrichten» zu folgendem Kommentar veranlasste: «Wir nähern uns dem Kohl-Stadium. Was Regierung und Behörden sagen, klingt hübsch, ist schwammig verpackt, mit ernstesten Worten gespickt. Die Realität ist anders und kratzt bald jede Kurve.» Und diesem Urteil bleibt wahrhaftig nichts beizufügen.

RPD – Zürich. Peter Übersax, Chefredaktor des «Blicks» und intern auf den Namen Übersex hörend, möchte, dass die Tagesschau des Deutschschweizer Fernsehens unterhaltamer wird, auch weniger wichtige, aber amü-

sante Themen zur Darstellung bringt, weniger Sachinteressen durchschimmern lässt und alle Probleme in den (unsichtbaren) Hintergrund stellt. Dazu meint Hieronymus Zwiebelfisch: «Eine Angleichung der Tagesschau an einen Kurzblick-Horizont fände bei den Beschränkten natürlich unbeschränkte Zustimmung. Zum Glück aber ist die Zahl der Kopflosen hierzulande noch kleiner, als sie von jemandem eingeschätzt wird, der nicht über die eigene Nase hinausdenkt und politische Informationssendungen

an den Massstäben von Unterhaltungssendungen misst. Womit natürlich keineswegs die Nase von Peter Übersax gemeint ist.»

Gebrauch

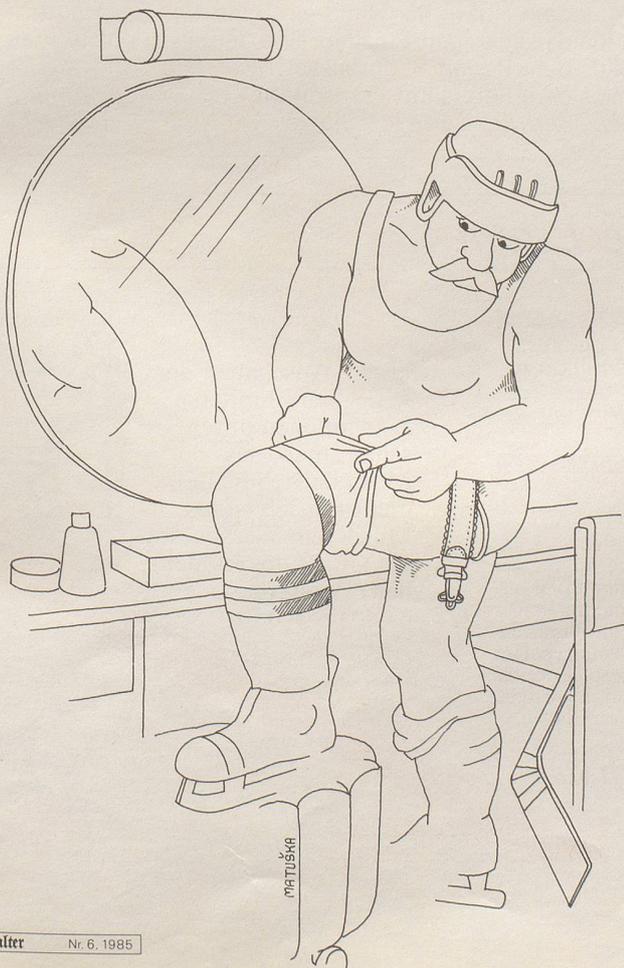
Alle haben einen Kopf – wie wenige brauchen ihn zum Denken!

Streiflicht

Die vierzigjährige Ruth Mascarin (POCH) ist von ihrem Amt als Nationalrätin zurückgetreten. Ihre Begründung: «Ich gehöre nun seit dreizehn Jahren ununterbrochen einem Parlament an. Andererseits habe ich als selbständige Ärztin – in einer Praxis zusammen mit einem Partner – einen Beruf, bei dem ich voll präsent sein muss. Parlamentsarbeit ist strapaziös und auf die Dauer einseitig.»

Vor etwas mehr als einem Jahr schätzte Ruth Mascarin die Situation noch anders ein. Am 14. Oktober 1983 meinte die Baslerin bezüglich ihres Nationalrat-Mandats: «Die Medizin würde mir alleine nicht reichen – ich bin auch Politikerin. Ich bin froh, dass wir in der Praxis zu zweit sind – die Kombination ist ideal.»

Dass jemand seine Meinung ändert, dürfte keine Seltenheit sein. Und bei Parlamentariern gehört diese Seltenheit zur Tagesordnung: Um bei den Wahlen den «Bisher-Vorteil» zu nutzen, schickt man den Mandatsinhaber nochmals ins Rennen, ersetzt ihn während der Amtsperiode durch einen Nachfolger, der bei den kommenden Wahlen ebenfalls schon vom «Bisher-Vorteil» profitieren kann. Neu an dieser Geschichte ist nur, dass sich nun auch eine Partei, die sich als politische Alternative versteht, dieser Taktik bedient. Was sie bürgerlichen Parteien als Missachtung der Wählerinnen und Wähler vorwirft, wird als Mittel von den eigenen Zwecken geheiligt. Und wo bleibt dann die Alternative?



Schwierigkeit

Jede Schneeflocke ist ein Gruss vom Himmel. Wir verstehen nur diese Sprache nicht mehr.

Vergleich

Wenn ich hinausblicke auf die Dächer, ist die Fernsehantenne mit ihrem Schnee auf den Ästen fast so schön wie ein Baum.

Frau Holle

Das Märchen von Frau Holle ist zum Alptraum der Erwachsenen geworden. Was kann die gute Frau Holle dafür?

Frage

Was ist das Wichtigste bei dieser klirrenden Kälte?

(Eine funktionierende Autobatterie.)

Bauernregel

Wenn der Februar zieht ins Land, ist der März noch unbekannt.